Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09246521
Kreis	Vogtlandkreis
Gemeinde	Netzschkau, Stadt
Anschrift	Bahnhofstraße 33
Gem. * Fl-stck. * Flur	Netzschkau * 228a
Bauwerksname	Postamt

Kurzcharakteristik
Postamt; qualitätvoller Klinkerbau von ortsgeschichtlichem und städtebaulichen Wert

Denkmaltext
Denkmalbegründung für Netzschkau, Bahnhofstraße 33

Die Denkmaleigenschaft des Netzschkauer Postamtes wurde im Zusammenhang mit der Schnellerfassung der Kulturdenkmale in Netzschkau im Jahr 1996 festgestellt.

Die gesetzliche Grundlage hierfür bildet das Sächsische Denkmalschutzgesetz vom 03.03.1993, §§ 2 und 10.

Danach ist dieses Postamt eine von Menschen geschaffene Sache, an deren Erhalt aufgrund ihrer geschichtlichen (bau- und stadtgeschichtlichen) und städtebaulichen Bedeutung ein öffentliches Interesse besteht. Die Denkmalfähigkeit des Postamtes und seines Remisenanbaus ergibt sich aus der bau- und stadtgeschichtlichen sowie städtebaulichen (ortsbildprägenden) Bedeutung.

Die Errichtung des Netzschkauer Postamtes steht im engen Zusammenhang zum industriellen Aufschwung in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts in Sachsen du auch im Vogtland. Die Entwicklung und Wirtschaftskraft der Fabriken (vorwiegend Textilindustrie) bedingt das Wachstum der Städte in diesem Zeitraum. Dies verdeutlicht eindrucksvoll das Stadtbild von Netzschkau, das geprägt wird vom Miets- und Wohnhausbau in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts und zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Infolge der wachsenden Wirtschaftskraft der Fabriken und des raschen Anstiegs der Bevölkerungszahl der Stadt Netzschkau nahm auch der Postverkehr stark zu. Das bisherige im Bahnhof untergebrachte Postamt III. Klasse entsprach in keiner Weise diesen gestiegenen Ansprüchen. Eine Erweiterung der Posträume im Bahnhofsgebäude war nicht möglich, so dass hier – wie auch in vielen anderen sächsischen Städten – ein Postneubau erfolgen musste.

1891 erklärte sich der Treuener Baumeister Emil Enders bereit, ein Postgebäude zu errichten und dies der Postverwaltung zu vermieten. Der Bauplatz an der damaligen Wilhelmstraße (heute Bahnhof-/Ecke Querstraße) lag aufgrund seiner Bahnhofsnähe verkehrsgünstig. 1892 schloss die kaiserliche Oberpostdirektion Leipzig mit Emil Enders einen Bau- und Mietvertrag ab.

Dem Entwurf entsprechend wurde ein zweigeschossiger Eckbau mit angebautem Nebengebäude errichtet, in dessen Erdgeschoss die Amtsräume und im Obergeschoss die Dienstwohnung des Amtsvorstehers untergebracht waren. Am 17. Oktober 1892 wurde dieses Postamt für den Publikumsverkehr eröffnet.

1894 verkaufte Baumeister Enders das Gebäude an den Postmeister Friedrich Wilhelm Adolf Röhr. Von ihm erwarb es schließlich 1919 die Reichspost- und Telegraphenverwaltung. Noch heute befindet sich das Gebäude im Besitz der Post.

In den mehr als 100 Jahren seiner Existenz wurden keine Baumaßnahmen durchgeführt, die das Erscheinungsbild des Hauses veränderten.

Durch sorgfältige Erhaltungsmaßnahmen präsentiert sich heute noch das architektonisch qualitätvoll gestaltete Gebäude in den Stilformen des Historismus (außen und innen). Der zweigeschossige Klinkerbau weist eine aufwendige zeittypische Fassadengliederung auf.

Die rote Klinkerfassade wird gegliedert durch weißglasierte Ziegel (u. a. Blumenfries), Sandstein-

Fenstergewände und Türportale, ein Sandsteinkranzgesims mit Zahnschnittfries, eine Sockelverkleidung u. a. mit Rochlitzer Porphyrtuff und einen Seitenrisalit in der Querstraße, in dem sich der Eingang zum Treppenhaus befindet.

Bemerkenswert ist der Balkon des Obergeschosses an der polygonal ausgebildeten Hausecke mit einem aufwendig geschmückten Eisengeländer.

Auch der Eingang zu den Schalterräumen erhielt eine besondere Gestaltung. Über dem Rundbogenportal befindet sich eine Wappenkartusche mit dem sächsischen Wappen.

Die Dachaufbauten (Frontgiebel und Dacherker) bilden ein weiteres wichtiges Gestaltungselement des Hauses.

Der Vergleich mit historischen Fotografien belegt den hervorragenden Originalzustand des Gebäudes. Dies gilt auch für das Innere. So blieben neben der äußeren originalen Gestaltung (u. a. Haustüren, Fenster, Kubatur, Fassadengestaltung) auch im Inneren die Raumstruktur, das Treppenhaus, Wohnungstüren und im Schalterraum ein Postschalter, Schließfächer sowie historische Telefonzellen erhalten.

Aufgrund dieses ausgezeichneten Originalzustandes wird das Gebäude zum Zeugnis der Historismusarchitektur (außen und innen) sowie zum Dokument der Postgeschichte (Funktion des Hauses noch heute deutlich ablesbar).

Die Denkmalfähigkeit ergibt sich demnach aus der bau- und postgeschichtlichen sowie aus der städtebaulichen (ortsbildprägenden) Bedeutung des dominant gelegenen Eckbaus. Durch seine Lage im Straßenraum und die Gebäudeausbildung prägt dieses Bauwerk das Straßenbild der Bahnhofstraße und wirkt maßstabsbildent. Auch das Stadtbild von Netzschkau wird gerade durch diese Historismusbauten – insbesondere durch die rotverklinkerten, zumeist zweigeschossigen Gebäude – geprägt.

Die Denkmalwürdigkeit und damit das öffentliche Erhaltungsinteresse des Postamtes einschließlich seiner angebauten Remise ergibt sich aus dem genannten hervorragenden Originalzustand und seinem wissenschaftlich-dokumentarischen Wert als in seiner Funktionstüchtigkeit erhaltenes Postamt in den Stilformen des Historismus.

Das Postamt Bahnhofstraße 33 in Netzschkau einschließlich der angebauten Remise ist ein Kulturdenkmal entsprechend § 2, Absatz 1 und 5 des SächsDSchG vom 03.03.1993.

04.09.1997, D. Koch

Datierung um 1895 (Post)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen

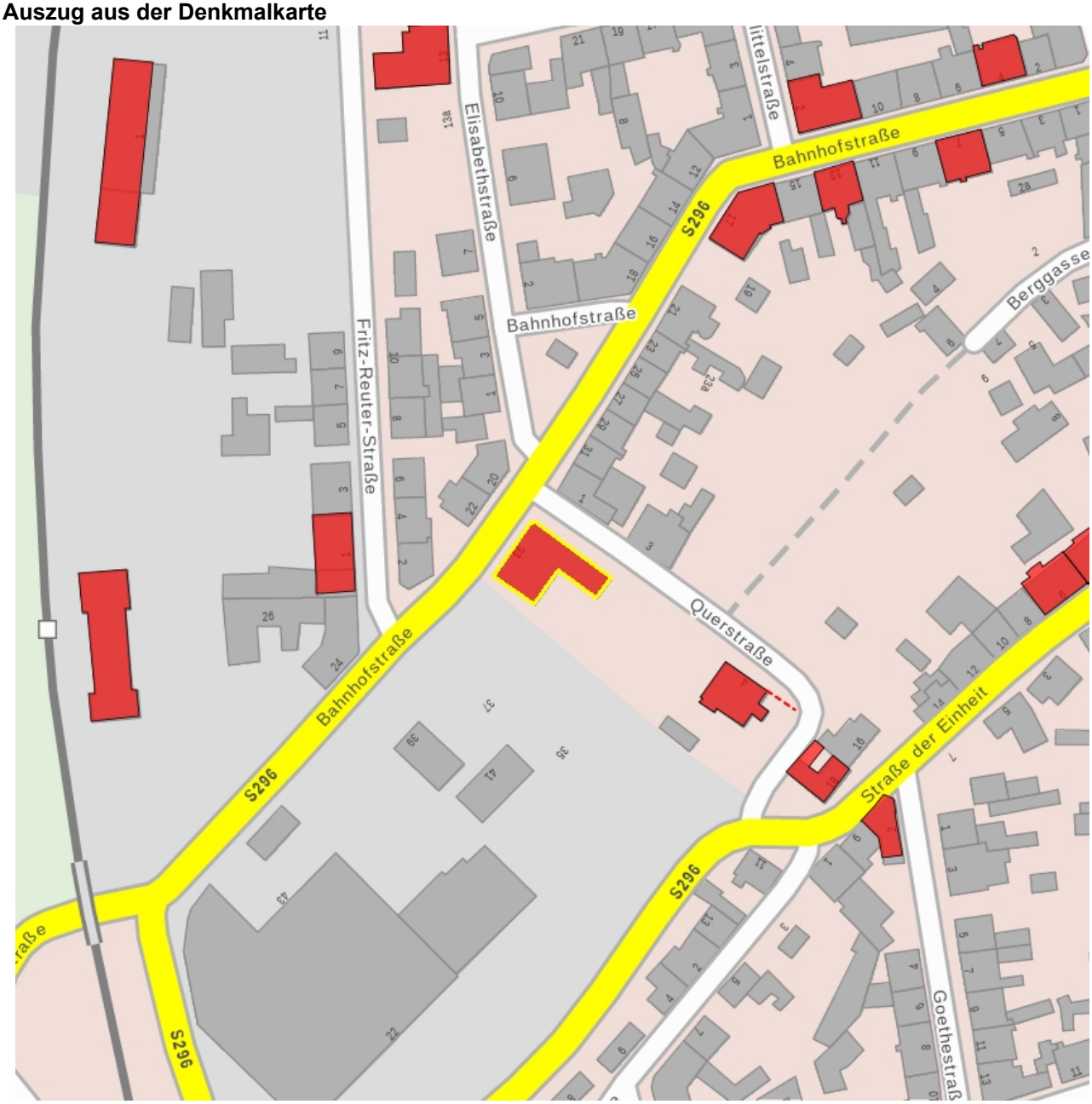


Fotonummer **XCII/52/4**
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung



Fotonummer **XCII/52/3**
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.